

Entdeckt und versteckt: Vom Umgang mit Fälschungen in archäologischen Sammlungen am Beispiel der Werke Alceo Dossenas

Vasiliki Barlou

Im Mittelpunkt des Vortrags steht der italienische Bildhauer Alceo Dossena (1878-1937), der mit einem der größten Fälschungsskandale des 20. Jhs. verbunden ist, sowie die Rezeption seiner Fälschungen in der Klassischen Archäologie. Dossenas Werke in archaischem Stil, aber auch im Stil der Gotik und der Renaissance wurden nach dem 1. Weltkrieg bis etwa 1930 für viele namhafte Museen und Sammlungen, vor allem in den USA, als Originale angekauft und prominent ausgestellt. Obwohl von einigen Seiten Zweifel an ihrer Echtheit aufkamen, ließen sich viele Experten derart täuschen, daß die Skulpturen in Fachzeitschriften als echt verteidigt wurden und in Lehrsammlungen archäologischer Institute als Abgüsse Eingang fanden.

Dossenas Enttarnung 1928 in einem Rechtsstreit sorgte für einen der größten Skandale im internationalen Kunstmarkt, doch waren bereits so viele seiner Werke im Umlauf, daß bis heute nicht alle identifiziert sind. Obwohl er auch ‚Antikes‘ gefälscht hat, bleibt sein Name sowie sein Œuvre den klassischen Archäologen weitgehend unbekannt – anders etwa als in der Kunstgeschichte, in der seine Werke inzwischen gut aufgearbeitet sind.

In dem Vortrag soll den bis heute nicht systematisch aufgearbeiteten Werken Dossenas nach antiken Vorbildern nachgegangen werden. Im Mittelpunkt steht dabei das Fragment einer Raubgruppe, das der archaischen Giebelgruppe von Theseus und Antiope aus Eretria nachempfunden ist. An diesem Beispiel soll nicht nur der Stil Dossenas in Gegenüberstellung mit dem Original erläutert werden, sondern vor allem diskutiert werden, welches Schicksal das Werk nach seiner Enttarnung erfahren hat und ob/wie man heute mit solchen Fälschungen umgehen kann, um sie für die Wissenschaft gewinnbringend zu nutzen.